

Zunehmende Schwierigkeiten im Ost-West-Handel

Ost-West-Handel 1985: Wachsende Defizite des Ostens

1985 sind die Importe der Oststaaten aus dem Westen gestiegen, die Exporte sind spürbar zurückgegangen. Der Handelsbilanzüberschuß des Ostens hat sich dementsprechend deutlich verringert — nach westlichen Daten um etwa 4 Mrd. \$, nach östlichen um fast 5 Mrd. \$¹⁾ — und betrug nur mehr 2 bis 3 Mrd. \$. Die Leistungsbilanz der Oststaaten, einschließlich Zinszahlungen von mehr als 6 Mrd. \$, war passiv. Die Verschuldung des Ostens (brutto) ist von 83,5 Mrd. \$ Ende 1984 auf schätzungsweise 90 Mrd. \$ Ende 1985 gestiegen. (Dazu hat allerdings, wie später ausgeführt wird, auch die Wechselkursentwicklung beigetragen.) Die Kapitalaufnahmen der Oststaaten auf den internationalen Kapitalmärkten nahmen 1985 um mehr als 50% zu. Diese Situation erinnert an die Entwicklung des Ost-West-Handels Ende der siebziger Jahre, die 1981 zu einer Finanzkrise in mehreren Oststaaten führte. Die Schlußfolgerung freilich, daß die bisherigen Erfahrungen im Osten und Westen vergessen oder verdrängt wurden, wäre allein aufgrund dieser Informationen (noch) voreilig. Einige Oststaaten nützen die Besserung ihrer Bonität und den stärkeren Wettbewerb auf den Finanzmärkten zur Aufstockung ihrer Reserven. Manche Wiederholungen im Entwicklungsmuster des Ost-West-Handels — die im inneren Mechanismus der Ost-West-Wirtschaftsbeziehungen begründet sind (Levcik — Stankovsky, 1985) — können allerdings kaum übersehen werden. Die meisten Oststaaten — ausgenommen Polen — haben 1983/84 ihre außenwirtschaftliche Position stabilisiert. Dazu haben nicht nur einschneidende Importkürzungen, zulasten des privaten Konsums und der Investitionen, sondern auch beachtliche Exporterfolge auf den westlichen Märkten beigetragen. (Die realen Importe der westlichen Industrieländer aus dem Osten sind 1983 um 6%, 1984 um 12% gestiegen.) Als aber das Gleichgewicht wieder in Sicht war, setzte die systemimmanente Tendenz zur Bilanzpassivierung wieder ein: Die Bezüge aus dem Westen wurden — wenn auch vorsichtig — ausgeweitet. Die westlichen Güter wurden auch dringend benötigt, als Ersatzteile bzw. zur Weiterentwicklung der in den siebziger Jahren gelieferten Ausrüstungen, zur Energieeinsparung usw. Zugleich haben aber auch die Bemühungen um eine

Ausweitung der Exporte in den Westen nachgelassen. Die Abschwächung der internationalen Konjunktur und des Welthandels reicht für eine Erklärung des Rückgangs der Lieferungen in den Westen nicht aus. Die Güter der Oststaaten werden überwiegend (etwa 90%) in Westeuropa abgesetzt, Nordamerika und Japan stellen marginale Märkte dar. In Westeuropa hat sich aber im Jahr 1985 die Konjunktur und auch die Importnachfrage eher gefestigt. Einen besonders starken Rückschlag erlitten die Lieferungen der Oststaaten in den Westen zu Jahresbeginn 1985 (I. Quartal — 22,5%). An dem starken Rückschlag waren zwar hauptsächlich die ungünstigen Wetterverhältnisse (tiefer Winter) schuld, aber auch im II. Quartal (—7,7%) wurden diese Lieferausfälle nicht wettgemacht.

Die Exporte der westlichen Industrieländer in den Osten erreichten 1985 etwas über 34 Mrd. \$, um 3% mehr als 1984 (im Vorjahr waren sie um 3% gesunken.) Bei einem Rückgang der Exportpreise (in Dollar) um 0,5% ergibt dies eine reale Exportzunahme um 3,5%, etwa gleich viel wie 1984. Die Ausfuhr in die Sowjetunion und nach Osteuropa nahm etwa gleich

Übersicht 1

Ost-West-Handel						
	Exporte			Importe		
	1983	1984	1985	1983	1984	1985
	Veränderung gegen das Vorjahr in %					
<i>Handel der Industrieländer mit</i>						
<i>Osteuropa</i>						
Nominell	- 6,9	- 1,7	+ 2,8	- 0,5	+ 13,5	- 1,4
Preise (in \$)	- 4,9	- 4,1	- 0,5	- 6,1	- 5,5	- 2,0
Real	- 2,0	+ 2,5	+ 3,3	+ 6,0	+ 20,2	+ 0,6
<i>UdSSR</i>						
Nominell	- 1,4	- 3,6	+ 3,1	- 3,4	+ 3,1	- 11,7
Preise (in \$)	- 6,0	- 7,0	- 0,5	- 9,0	- 3,5	- 4,0
Real	+ 5,0	+ 3,7	+ 3,6	+ 6,1	+ 6,9	- 8,0
<i>Oststaaten</i>						
Nominell	- 3,3	- 2,9	+ 3,0	- 2,4	+ 6,8	- 7,8
Preise (in \$)	- 5,5	- 6,0	- 0,5	- 8,0	- 4,5	- 3,4
In Sonderziehungsrechten	- 2,4	- 2,0	+ 0,5	- 5,0	- 0,4	- 2,4
Real	+ 2,3	+ 3,3	+ 3,5	+ 6,1	+ 11,9	- 4,5
<i>Welt</i>						
Nominell	- 1,4	+ 6,6	+ 4,0	- 1,6	+ 9,1	+ 3,7
Preise (in \$)	- 3,2	- 2,8	- 0,4	- 5,2	- 2,6	- 1,7
In Sonderziehungsrechten	- 0,1	+ 1,4	+ 0,6	- 2,1	+ 1,5	- 0,7
Real	+ 1,9	+ 9,7	+ 4,4	+ 3,9	+ 12,0	+ 5,5
Handelsbilanz						
	1983	1984	1985	1983	1984	1985
	Mrd. \$			Mrd. \$		
Osteuropa	- 1,5	- 3,5	- 3,0	- 0,8	- 2,0	+ 0,5
UdSSR	- 2,0	- 3,5	+ 0,1	+ 0,6	- 1,6	+ 3,6
Oststaaten	- 3,4	- 7,1	- 2,9	- 0,3	- 3,6	+ 4,2

¹⁾ Siehe Wiener Institut für internationale Wirtschaftsvergleiche Mitgliedersinformation, 1986, (1) S. 4

Übersicht 2

Ost-West-Handel
Nominell, auf Dollarbasis

	Exporte		Importe		Handelsbilanz	
	1984	1985 ¹⁾	1984	1985 ¹⁾	1984	1985 ¹⁾
	Veränderung gegen das Vorjahr				in Mrd. \$	
	in %					
<i>Handel der Industrieländer mit Osteuropa²⁾</i>						
Osteuropa ²⁾	- 17	- 2,5	+ 13,6	- 6,2	- 2,0	+ 0,4
Einschließlich inner-deutscher Handel	- 4,7	- 0,3	+ 11,5	- 7,0	- 2,6	+ 0,8
Bulgarien	- 7,5	+ 12,2	+ 0,4	- 0,5	- 0,1	+ 0,1
ČSSR	- 2,6	+ 0,6	+ 0,7	- 8,0	- 0,1	+ 0,1
DDR	- 8,6	- 36,5	- 4,8	- 3,5	- 0,1	- 0,4
Einschließlich inner-deutscher Handel	- 14,0	- 11,2	- 1,6	- 8,1	- 0,6	- 0,1
Polen	+ 2,6	+ 2,9	+ 21,4	- 5,8	- 0,6	+ 0,2
Rumänien	+ 9,6	- 7,8	+ 39,7	- 9,6	- 0,9	+ 0,2
Ungarn	- 2,5	+ 12,1	+ 9,4	- 3,2	- 0,3	+ 0,2
UdSSR	- 3,6	- 4,9	+ 3,2	- 14,6	- 1,6	+ 1,7
Oststaaten	- 2,9	- 4,0	+ 6,9	- 11,4	- 3,6	+ 2,1
Einschließlich inner-deutscher Handel	- 4,0	- 3,1	+ 6,5	- 11,4	- 4,1	+ 2,5
Welt	+ 6,5	- 0,5	+ 9,0	- 0,6	- 3,3	+ 1,8

	Mrd \$					
<i>Handel der Industrieländer mit Osteuropa²⁾</i>						
Osteuropa ²⁾	11,7	7,5	15,3	9,5	- 3,5	- 2,0
UdSSR	21,6	13,4	25,2	14,0	- 3,5	- 0,5
Oststaaten	33,4	20,9	40,4	23,4	- 7,1	- 2,5

	Veränderung gegen das Vorjahr					
	in %			in Mrd \$		
<i>Handel mit den Oststaaten</i>						
Westeuropa	- 8,1	- 1,7	+ 4,7	- 11,8	- 3,7	+ 2,5
Österreich	+ 2,6	- 4,7	+ 12,4	- 9,5	- 0,2	+ 0,1
BRD	- 8,0	- 4,6	+ 6,4	- 6,8	- 1,1	+ 0,2
Frankreich	- 11,6	+ 0,9	- 5,7	- 11,1	- 0,2	+ 0,3
Großbritannien	+ 21,0	- 13,2	+ 17,8	- 9,1	- 0,0	- 0,0
USA	+ 44,7	- 5,8	+ 59,7	- 2,4	+ 0,4	- 0,1
Japan	- 15,9	+ 11,7	+ 3,4	- 15,3	- 0,6	+ 0,4

O: IMF — ¹⁾ Jänner bis August — ²⁾ Europäische Oststaaten ohne UdSSR

stark zu²⁾. Empfindlich zurückgegangen sind 1985³⁾ die Exporte in die DDR, die allerdings mehr aus der Bundesrepublik Deutschland bezog. Rumänien hat die Importe noch stärker als 1984 gedrosselt. Ein guter Markt für westliche Produkte waren 1985 Ungarn und Bulgarien.

Die *Importe* der Industrieländer aus dem Osten blieben 1985 mit 37 Mrd. \$ um fast 8% unter jenen des Jahres 1984. Stark zurückgegangen (um fast 12%) ist

²⁾ Die Ergebnisse der letzten drei bis vier Monate 1985 wurden geschätzt. Dabei mußte die Entwicklung des Wechselkurses des Dollars zu anderen Währungen berücksichtigt werden. Der Dollar hat gegenüber dem Sonderziehungsrecht (einem Währungsbündel) im I. Halbjahr 1985 um 7% aufgewertet, im III. Quartal um 1,5%, im IV. Quartal um 7,7% abgewertet. Im 1. Halbjahr 1985 sind die Preise der Exporte der Industrieländer in den Osten in Dollar um 7% zurückgegangen (ECE, 1985A, S. 61). Auf Basis von Sonderziehungsrechten entspricht dies einem Preisrückgang von 0,5% (1984 — 2%). Unterstellt man für die zweite Jahreshälfte 1985 eine ähnliche Preisentwicklung in nationaler Währung wie im 1. Halbjahr, so ergibt sich für das 2. Halbjahr, insbesondere aber für das IV. Quartal ein starker Anstieg der Exportpreise der Industrieländer auf Dollarbasis. Die gleichen Überlegungen gelten auch für die Importpreise.

³⁾ Ergebnisse für Jänner bis August, zu laufenden Preisen.

die Einfuhr aus der Sowjetunion, die Bezüge aus den osteuropäischen Ländern nahmen um nur etwa 1% ab. Die Preise der aus dem Osten importierten Güter (in Dollar) fielen um 3% bis 4%. Das Handelsbilanzdefizit der Industrieländer gegenüber dem Osten hat sich von 7 Mrd. \$ (1984) auf etwa 3 Mrd. \$ (1985) verringert. Die Handelsbilanz mit der UdSSR war nahezu ausgeglichen (nach -3,5 Mrd. \$ im Jahr 1984).

Ostverschuldung Ende 1985 auf 90 Mrd. \$ gestiegen

Die Verschuldung der Oststaaten ist jetzt besser dokumentiert als zuvor: Die OECD hat zum Jahresende 1985 zum ersten Mal eine Statistik veröffentlicht, in der die bereits bestehenden Datensysteme zusammengefaßt, koordiniert und ergänzt wurden⁴⁾. Auch bisher lagen schon Statistiken über die Verschuldung der Oststaaten vor, die aber unvollständig waren⁵⁾. Sie mußten durch Schätzungen ergänzt werden⁶⁾. Nach der neuen OECD-Statistik belief sich die Gesamtverschuldung der Oststaaten (einschließlich der

⁴⁾ OECD (1985B); die bisherigen Datensysteme wurden von BIZ, IMF, Weltbank und DAC erstellt. Einen Überblick über die verschiedenen Verschuldungsstatistiken bietet Pönisch (1984).

⁵⁾ Forderungen westlicher Banken sind in den Statistiken der Bank für Internationalen Zahlungsausgleich (BIZ) enthalten. Nach dieser Quelle belief sich die Bruttoverschuldung der Oststaaten Ende 1984 auf 48,2 Mrd. \$ (Quartalsdaten) bzw. 46,7 Mrd. \$ (Halbjahresdaten). Diese Daten wurden durch die von der OECD erhobenen garantierten Exportforderungen von Nicht-Banken der Mitgliedsländer ergänzt und von OECD und BIZ gemeinsam publiziert. Nach dieser Quelle belief sich die Verschuldung der Oststaaten Ende 1984 auf 65,8 Mrd. \$. Von den Oststaaten publiziert nur Ungarn regelmäßige Verschuldungsdaten, zum Teil gibt es solche Daten von Polen und Rumänien. Der Berechnungsmodus dieser Länder stimmt mit jenen der internationalen Organisationen manchmal nicht voll überein.

⁶⁾ Auch die neuen OECD-Statistiken beruhen zum Teil auf Schätzungen und werden möglicherweise noch korrigiert. Unter anderem ist es fraglich, ob sie die österreichischen Exportkredite von Nicht-Banken, die gut 1,5 Mrd. \$ betragen dürften, enthalten.

Übersicht 3

Verschuldung der Oststaaten nach verschiedenen Quellen
Jahresendstände

	Konzept ¹⁾	Bruttoverschuldung		Guthaben	
		1983	1984	1984	1984
		Ins-gesamt		UdSSR ²⁾	
		Mrd \$			
BIZ					
Quartalsdaten ³⁾					
Semesterdaten	B, S	52,0	48,2	16,6	22,1
BIZ, OECD	B, H, S	70,0	65,8	25,6	—
OECD (1985B)	G, S	85,7	83,5	23,2	—
WIIW (Fink — Mauler, 1985)	G, E	85,5	78,5	18,9	23,5
ECE (1985A)	G, E	90,3	85,7	25,6	22,1
OECD (1985A) ⁴⁾	G, E	85,1	83,9	24,0	18,8

¹⁾ B... Verschuldung bei Banken; H... Verschuldung aus (garantierten) Handelskrediten; G... Gesamtverschuldung; S... Statistik; E... Schätzung. — ²⁾ Einschließlich RGW-Banken. — ³⁾ Erweiterte Berichterstattung. — ⁴⁾ 1984 Prognose

Gesamtverschuldung der Oststaaten nach Kreditformen 1984

Jahresendstände

	Verschuldung im Westen und auf den Kapitalmärkten						Sonstige	Weltbank IMF u a	Andere Kre- ditländer	Insgesamt	
	Bei Banken		Garantierte Handelskredite		Nicht garantiert					Insgesamt	Exportkredite
	Insgesamt	Garantiert	Insgesamt	Langfristig	Insgesamt	Langfristig					
	Mrd \$										
Bulgarien	1,60	0,47	1,14	0,45	0,54	0,36	—	—	0,00	2,14	1,00
ČSSR	2,38	0,41	1,98	1,43	0,69	0,49	—	—	—	3,07	1,09
DDR	8,45	2,47	5,98	3,55	1,81	1,52	1,00	—	0,02	11,27	4,28
Polen	8,38	1,26	7,12	5,48	7,79	7,74	5,55	—	5,08	26,80	9,05
Rumänien	2,54	0,35	2,19	1,75	1,03	0,92	0,14	2,51	0,98	7,20	1,37
Ungarn ¹⁾	6,36	0,60	5,76	3,86	0,50	0,08	0,80	1,07	0,12	9,80	1,10
Osteuropa	29,71	5,56	24,17	16,52	12,36	11,11	7,49	3,58	6,20	60,28	17,89
UdSSR	14,45	5,60	8,84	2,85	8,70	7,68	—	—	0,05	23,19	14,30
Oststaaten	44,15	11,15	33,00	19,35	21,05	18,79	7,49	3,58	6,25	83,46	32,20
Anteile in %	52,9	13,4	39,5	23,2	25,2	22,5	9,0	4,3	7,5	100,0	38,6

Q: OECD — ¹⁾ Differenzen zwischen Teilpositionen und Gesamtverschuldung infolge eines Fehlers in der OECD-Statistik

IMF-Kredite) Ende 1983 auf 85,7 Mrd \$, Ende 1984 auf 83,5 Mrd \$. Die international häufig zitierte Schätzung des Wiener Instituts für Internationale Wirtschaftsvergleiche (Fink — Mauler, 1985) ist etwas niedriger (1984 78,5 Mrd \$), jene der ECE etwas höher (85,7 Mrd \$) Unterschiede zwischen den einzelnen Quellen bestehen unter anderem bei den Daten für Polen und die Sowjetunion⁷⁾.

Westliche Banken haben den größten Beitrag zur Deckung des Finanzbedarfs der Oststaaten geleistet. Auf sie entfielen 1984 52,9% (44,2 Mrd \$) des Gesamtbligos der Oststaaten. Beim größten Teil der Bankenforderungen (33 Mrd \$) handelt es sich um nicht garantierte Finanzkredite, davon waren 19,4 Mrd \$ langfristig. Weitere 11,2 Mrd \$ entfielen auf staatlich garantierte Exportkredite der Banken. Exportkredite von Nicht-Banken (Handelskredite) machten 25,2% (21,1 Mrd \$) der Finanzierung der Oststaaten aus. In dieser Zahl sind staatliche Exportkredite, staatlich garantierte Kredite der Exportunternehmen sowie Zahlungsrückstände enthalten. Im Falle Polens ist der Anteil der garantierten Kredite höher: Die garantierten Exportkredite betragen 7,8 Mrd \$, die garantierten Bankkredite 1,3 Mrd \$, die Finanzkredite 7,1 Mrd \$. Weitere 9,0% (7,5 Mrd \$) der Verschuldung des Ostens entfallen auf "sonstige" Kredite; zu diesen zählen Anleihen (bonds), einige nicht garantierte Kredite u. ä. Von internationalen Institutionen (Weltbank, IMF) erhielten die Oststaaten 3,6 Mrd \$ (4,3%), von Ländern außerhalb der OECD 6,2 Mrd \$ (7,5%)⁸⁾

⁷⁾ Im Falle Polens lassen sich die Differenzen vor allem auf die unterschiedliche Behandlung der zum Teil abgeschriebenen Forderungen und der Zinsrückstände zurückführen; bei der Sowjetunion bestehen Unterschiede zwischen der Entwicklung der sowjetischen Verschuldung und der sowjetischen Leistungsbilanz, die mit nicht erfaßten sowjetischen Guthaben oder nicht registrierten sowjetischen Devisenausgaben erklärt werden könnten

⁸⁾ Es dürfte sich um OPEC-Staaten und auch um einige Entwicklungsländer handeln (nach polnischen Angaben war z B

Die Bruttoverschuldung der Oststaaten ist sowohl 1983 als auch 1984 zurückgegangen. Zugleich haben die Oststaaten ihre Guthaben bei westlichen Banken aufgestockt, sodaß der Schuldenabbau in der Netto-rechnung noch deutlicher ausgefallen ist (Ende 1983 66,0 Mrd \$, Ende 1984 61,4 Mrd \$) Zu dieser Entwicklung haben sowohl Leistungsbilanzüberschüsse in konvertierbarer Währung (einschließlich des Handels mit den Entwicklungsländern⁹⁾) als auch Wechselkurseffekte¹⁰⁾ beigetragen. Eine Aufschlüsselung dieser beiden Komponenten liegt nur für die Bankkredite (BIZ-Daten) vor: In diesem Bereich ist die Nettoverschuldung in beiden Jahren um jeweils über 6 Mrd \$ zurückgegangen. Dazu hat der Wechselkursbereinigte Schuldenabbau mit etwa zwei Dritteln, der Wechselkurseffekt mit einem Drittel beigetragen.

Im Laufe des Jahres 1985 nahm die Verschuldung der Oststaaten wieder zu. Die Forderungen westlicher Banken (brutto) sind von 48,2 Mrd \$ Ende 1984 auf 56,7 Mrd \$ Ende 1985 (+8,5 Mrd \$, netto +6,1 Mrd \$) gestiegen. Die Gesamtverschuldung des Ostens — an der westliche Banken mit etwa 60% beteiligt sind — dürfte Ende 1985 brutto 90 bis 95 Mrd \$, netto über 70 Mrd \$ betragen haben.

Zum Schuldenzuwachs der Oststaaten im Jahr 1985 haben sowohl Leistungsbilanzdefizite als auch der Wechselkurseffekt beigetragen. Die Verschlechterung der Handelsbilanz — der wichtigsten Komponente der Leistungsbilanz — wurde bereits oben diskutiert. Durch die Abwertung des Dollars wird jetzt der Schuldenberg des Ostens "aufgewertet". Vom Schuldenzuwachs der Oststaaten im Jahr 1985 (BIZ-

Polen mit 1,6 Mrd \$ bei Brasilien und mit 0,7 Mrd \$ bei arabischen Ländern verschuldet). Die Hartwährungsschulden Polens an die Sowjetunion dürften in diesen Daten nicht enthalten sein.

⁹⁾ Leistungsbilanz der Oststaaten vgl. ECE (1985A) S. 2.22ff.

¹⁰⁾ Durch die Aufwertung des Dollars werden die auf andere Währungen (DM, Schilling) lautenden Forderungen und Verpflichtungen im Ausmaß der Wertveränderung geringer

Verschuldung der Oststaaten 1983 bis 1985
Jahresendstände

	Insgesamt ¹⁾			Bei westlichen Banken ²⁾						
	Bruttoverschuldung		Nettoverschuldung ³⁾	Bruttoverschuldung		Guthaben		Nettoverschuldung		
	1983	1984		1983	1984	1985 September	1984	1983	1984	1985 September
	Mrd \$									
Bulgarien	2,4	2,1	0,7	1,8	1,6	2,4	1,4	0,6	0,2	0,5
ČSSR	3,5	3,1	2,1	2,7	2,4	2,5	1,0	1,8	1,4	1,5
DDR	12,1	11,3	6,8	8,4	8,3	9,4	4,5	5,0	3,8	3,5
Polen	26,4	26,8	25,3	11,3	8,9	9,4	1,5	10,1	7,4	7,7
Rumänien	8,9	7,2	6,6	3,9	3,2	3,1	0,6	3,4	2,6	2,8
Ungarn	8,3	9,8	8,3	7,1	6,9	8,5	1,5	5,8	5,4	6,0
Osteuropa	61,6	60,3	49,6	35,2	31,4	35,3	10,7	26,6	20,7	22,0
UdSSR	24,0	23,2	11,9	15,2	16,6	21,1	11,3	5,3	5,3	10,0
Oststaaten	85,7	83,5	61,4	52,0 ⁴⁾	48,2	56,7	22,1	32,3	26,1	32,2
Veränderung gegen das Vorjahr	—	-2,2	-4,6	-4,3 ⁵⁾	-3,8	+8,5	+2,4	-6,4	-6,2	+6,1
Wechselkursbereinigt	—	—	—	-1,1	-0,1	+4,0	+4,3	-4,0	-4,4	+3,1
Wechselkurseffekt	—	—	—	-3,2	-3,7	+4,5	-1,9	-2,4	-1,8	+3,0

¹⁾ Q: OECD — ²⁾ Q: BIZ — ³⁾ Abzüglich Guthaben bei westlichen Banken — ⁴⁾ Erweiterte Berichterstattung — ⁵⁾ Bereinigter Meldebereich

Daten, Jänner bis September) ist etwa die Hälfte dem Wechselkurseffekt zuzuschreiben. Im IV. Quartal 1985 wird dieser Faktor ebenfalls wirksam sein. Die 1986 zu erwartende Dollarabwertung wird einen weiteren Anstieg der Verschuldung der Oststaaten in Dollar zur Folge haben.

Den vermehrten Kapitalbedarf konnten die Oststaaten im Vorjahr auf den internationalen Finanzmärkten mühelos decken. Die mittel- und langfristigen Kapitalaufnahmen (in Form syndizierter Bankkredite, Anleihen und Garantiefazilitäten) sind von 1,1 Mrd \$ 1983 auf 3,4 Mrd \$ 1984 und 5,2 Mrd \$ 1985 — mehr als im Jahr 1979 (4,9 Mrd \$), vor Ausbruch der Zahlungsbilanzkrise im Osten — gestiegen. An diesen Transaktionen waren 1985 mit Ausnahme Polens alle Oststaaten — auch Rumänien — beteiligt.

Die Kreditkonditionen der Oststaaten haben sich wesentlich gebessert, da die Kapitalmärkte seit längerer Zeit Käufermärkte sind, und auch weil die Kreditwürdigkeit der Oststaaten besser eingeschätzt wird. Die durchschnittliche Laufzeit der an die Oststaaten vergebenen Eurokredite stieg von 5 Jahren und 11 Monaten im Jahr 1984 auf 7 Jahre und 5 Monate im Jahr 1985. Die Laufzeitstruktur der Verschuldung der Oststaaten hat sich allerdings nicht verbessert. Der Anteil kurzfristiger Kredite (bis 1 Jahr) nahm in den letzten zwei Jahren sogar etwas zu, der Anteil langfristiger Kredite (über 2 Jahre) ist zurückgegangen (BIZ-Statistik). Die Kredite an die Oststaaten sind auch billiger geworden. Der durchschnittliche Aufschlag (spread) zur Londoner Interbank-Rate (LIBOR) fiel von 88 auf 54 Basispunkte. Es handelt sich dabei um die "besten" Konditionen, die den Oststaaten auf den Kapitalmärkten je zugestanden worden sind. Für Kredite an die Sowjetunion betrug der Aufschlag zuletzt nur 25 Basispunkte, für Rumänien freilich noch immer 133 Punkte. Die Differenz im Aufschlag für Kredite an

Übersicht 6

Kreditaufnahmen der Oststaaten auf den internationalen Finanzmärkten

Mittel- und langfristig

	1982	1983	1984	1985
	Mill \$			
Bulgarien	—	—	—	475
ČSSR	—	50	—	122
DDR	69	386	936	1 173
Polen	—	—	260	—
Rumänien	—	—	—	150
Ungarn	483	567	1 166	1 578
Osteuropa	551	1 004	2 362	3 497
UdSSR	153	68	867	1 489
RGW-Banken	—	—	140	250
Oststaaten	704	1 071	3 369	5 236
Kredite an Oststaaten ¹⁾				
Bankkredite in Eurowährung ²⁾	550	889	2 676	4 200
Anderer Bankkredite ³⁾	13	111	358	339

Q: OECD, Financial Statistics Part 1 — ¹⁾ Enthält außerdem Anleihen (bonds), Kreditlinien (bank facilities) einschließlich "bankers acceptance" — ²⁾ Ohne offiziell garantierte Kredite, ohne Umschuldungen — ³⁾ In Währungen der Gläubigerländer ohne offiziell garantierte Kredite

Übersicht 7

Konditionen für Kredite an die Oststaaten

		1982	1983	1984	1985 Jänner bis Sep- tember
Kredite westlicher Banken ¹⁾					
Kurzfristig (bis 1 Jahr)	Anteile in %	38,5	37,7	37,5	38,7 ²⁾
Langfristig (über 2 Jahre)	Anteile in %	35,6	38,2	36,6	37,4 ²⁾
Durchschnittliche Laufzeit der Eurokredite	Monate	57	53	71	89
Durchschnittlicher Aufschlag zu Libor	Basispunkte	103	118	88	54
OECD-Länder	Basispunkte	56	65	55	43
Zinsen für dreimonatige Eurodollar-Einlagen	in %	13,2	9,6	10,7	8,3

Q: OECD (1985A); BIZ — ¹⁾ Enthält außerdem Kredite mit Laufzeit zwischen 1 und 2 Jahren sowie nicht zuordenbare Kredite — ²⁾ Ende Juni

die Oststaaten und an die OECD-Länder hat sich von 53 Punkten im Jahr 1983 auf nur 11 Punkte 1985 verringert

Österreich mit 14% an den Ostkrediten beteiligt

Österreich ist an der Finanzierung der Oststaaten maßgeblich beteiligt. Im Gegensatz zu den meisten anderen westlichen Ländern hat Österreich auch nach 1981 die Finanzierung der Ostexporte kaum verringert, für einige Länder sogar beträchtlich ausgeweitet. Die Exporterfolge Österreichs 1983 und 1984 sind zu einem erheblichen Teil der Exportfinanzierung zuzuschreiben (Stankovsky, 1985A). Ende 1983 betragen die Forderungen österreichischer Banken gegenüber den Oststaaten brutto 139 Mrd. S; die Handelskredite wurden auf 30 Mrd. S geschätzt, die Gesamtforderung auf 169 Mrd. S. Die Publikation der Verschuldungsstatistiken (regionaler Status, regionale Kapitalbilanz) für das Jahr 1984 wurde von der Oesterreichischen Nationalbank eingestellt. Presseberichten (Die Wirtschaft, 16. April 1985) zufolge belief sich die Verschuldung der Oststaaten gegenüber österreichischen Banken Ende 1984 auf 147 Mrd. S; davon war etwa die Hälfte (74 Mrd. S) garantiert, bei 73 Mrd. S handelt es sich um Finanztransaktionen. Die Gesamtverschuldung der Oststaaten Ende 1984 könnte etwa 200 Mrd. S betragen haben.

Der Anteil Österreichs an den gesamten Bankkrediten des Westens belief sich 1983 und 1984 auf jeweils 13,8%. Der österreichische Marktanteil an der Finanzierung war fast dreimal so groß wie der österreichische Marktanteil an den Warenexporten. Gestiegen

ist 1984 der österreichische Anteil an der Bankenfinanzierung der DDR (23,5%) und der UdSSR (10,6%), zurückgegangen der Anteil an der Finanzierung von Polen und der ČSSR.

Im August 1985 hat Österreich (Oesterreichische Kontrollbank) Polen einen Exportkredit in der Höhe von 800 Mill. S (etwa 40 Mill. \$) eingeräumt. Im Rahmen der Vereinbarung des Pariser Club vom Juli 1984, in der die 1982 bis 1984 fälligen polnischen Rückzahlungen von westlichen Regierungskrediten in der Höhe von 11,3 Mrd. \$ geregelt wurden, wurde von polnischer Seite auf die Notwendigkeit hingewiesen, neue Kredite zu erhalten, um den Rückzahlungsverpflichtungen nachkommen zu können. Österreich war das erste (und bisher einzige) westliche Land, das dieser polnischen Forderung entsprochen hat. Es handelte sich auch um den ersten staatlich garantierten Kredit seit Dezember 1981 (ECE, 1985B, Business International, 1985).

Der Sowjetunion hat 1985 ein österreichisches Bankenkonsortium mit Garantie der Oesterreichischen Kontrollbank einen Kreditrahmen über 10 Mrd. S eingeräumt, der in den nächsten Jahren zur Finanzierung österreichischer Exporte von Anlagen und anderen Investitionsgütern dienen soll. Er ersetzt einen im Februar 1982 eingeräumten Kredit in der gleichen Höhe, der bereits ausgenutzt ist.

Aussichten des Ost-West-Handels 1986 durch Erdölpreisverfall getrübt

Der Ost-West-Handel wird im Jahr 1986 entscheidend von der Entwicklung der Erdölpreise und darüber hinaus auch vom Wechselkurs des Dollars gegenüber anderen westlichen Währungen bestimmt werden. Der Verfall des Erdölpreises wird vor allem die Sowjetunion treffen; bei den kleineren osteuropäischen Ländern sind die Auswirkungen vielschichtig.

Von den Deviseneinnahmen der Sowjetunion im Westhandel (1984 25 Mrd. \$, nach sowjetischer Statistik 26,3 Mrd. \$, 1985 22 Mrd. \$) stammen etwa 80% (1984 20 Mrd. \$, 1985 etwa 18 Mrd. \$) aus Verkäufen von Brennstoffen. Davon entfällt der größte Teil auf Erdöl und Erdölprodukte (1984 17 Mrd. \$) sowie Erdgas (2,5 Mrd. \$). Hierzu kommen noch geringe Einnahmen für Kohle und elektrischen Strom. Ein Rückgang der Erdölpreise auf 20 \$ je Barrel im Durchschnitt des Jahres 1986 — gegenüber einem Durchschnittspreis im Jahr 1985 von etwa 28 \$ je Barrel — würde einen Einnahmehausfall auf Dollarbasis um fast 4,5 Mrd. \$ bedeuten¹¹⁾. Bei einem Durchschnittspreis von nur 15 \$ je Barrel (—37%) ergäbe dies um mehr als 7 Mrd. \$ geringere Einnahmen in den Jahren

Übersicht 8

Finanzierung der Oststaaten durch Österreich

Brutto Jahresendstände

	Verschuldung der Oststaaten in Österreich		Verschuldung der Oststaaten im Westen		Anteil Österreichs an der Verschuldung der Oststaaten im Westen	
	1983	1984	1983	1984	1983	1984
	Mrd S	Mrd \$	Mrd \$	Mrd \$	In %	In %
<i>Bei westlichen Banken</i>						
Bulgarien	5,2	5	0,23	1,76	1,58	14,6
ČSSR	10,9	9	0,41	2,73	2,42	16,9
DDR	34,9	43	1,95	8,39	8,31	23,5
Polen	33,3	23	1,04	11,28	8,92	11,7
Rumänien	2,5	2	0,09	3,92	3,19	2,8
Ungarn	22,6	26	1,18	7,10	6,93	17,0
Osteuropa	109,4	108	4,90	35,17	31,35	16,1
UdSSR	29,9	39	1,77	16,22	16,64	10,6
Oststaaten	139,2	147	6,67	51,97	48,21	13,8
<i>Bei anderen Gläubigern¹⁾</i>						
Oststaaten	30,0	43	1,95	33,69	35,25	—
<i>Insgesamt</i>						
Oststaaten	169,2	190	8,62	85,66	83,46	10,3

Q: Oesterreichische Nationalbank Regionalstatus, 1983; Die Wirtschaft 16 April 1985; BIZ; OECD — ¹⁾ Österreich: Handelskredite der Nichtbanken (geschätzt); Westen: durch Subtraktion errechnet.

¹¹⁾ Dabei wird unterstellt, daß der Preisrückgang bei Erdölprodukten Erdgas und Kohle geringer als bei Erdöl wäre.

1983 bis 1985 konnte die Sowjetunion den Rückgang der Erdölpreise weitgehend durch die Aufwertung des Dollars gegenüber westeuropäischen Währungen kompensieren: Die Sowjetunion fakturiert das Erdöl in Dollar, die sowjetischen Westimporte (ausgenommen Getreide) stammen aber größtenteils aus Westeuropa und werden überwiegend in nationalen (bzw. anderen westeuropäischen) Währungen fakturiert.

1986 könnten sich die negativen Folgen des Erdölpreisverfalls mit der Dollarkursentwicklung kumulieren. Ein Rückgang des Dollarkurses von 2,95 DM im Durchschnitt 1985 auf 2,42 DM im Durchschnitt 1986¹²⁾ würde die sowjetische Kaufkraft für deutsche Waren um weitere 4 Mrd. \$ verringern. Dieser Kaufkraftverlust würde natürlich bei sowjetischen Importen aus den USA nicht auftreten, doch ist mit einer starken Umschichtung zu den USA aus vielen Gründen nicht zu rechnen. Bei Käufen in Ländern mit geringeren Aufwertungssätzen gegenüber dem Dollar könnte unter gewissen Umständen ein Teil dieser Kaufkraftverluste eingespart werden.

Die Sowjetunion hat nur geringe Möglichkeiten diese Einnahmenverluste anderweitig zu kompensieren: In Frage kommt nur eine mengenmäßige Ausweitung der Exporte von Gold, Rohstoffen und Fertigwaren sowie von Erdgas, kaum hingegen von Erdöl. Der Spielraum bei all diesen Warengruppen ist nicht sehr groß. Einsparungen werden sich bei den sowjetischen Importen von Erdöl und Erdgas ergeben, die sich 1984 auf etwa 4 Mrd. \$ beliefen (DIW-Wochenbericht, 1985, (29)). Es ist schwer vorstellbar, daß die Sowjetunion ihre Einkäufe im Westen im vollen Ausmaß der Devisenausfälle kürzen könnte. Ein erhebliches Kürzungspotential besteht bei Getreide. Bei einer Getreideernte 1985 von höchstens 190 Mill. t könnten im Wirtschaftsjahr 1985/86 die Getreideimporte auf vielleicht 35 Mill. t (5 bis 5,5 Mrd. \$) verringert werden, nach Importen von 55 Mill. t (8,5 Mrd. \$) im Wirtschaftsjahr 1984/85 (Ernte 1984 170 Mill. t). Voraussetzung ist natürlich eine gute Ernte 1986. Davon abgesehen wird die sowjetische Lösung des Problems in substantiellen Kapitalaufnahmen und Importkürzungen bestehen müssen. In welchem Ausmaß diese beiden Instrumente eingesetzt werden, wird unter anderem von der Einschätzung der mittel- und langfristigen Preiserwartungen für Energie abhängen. Letzten Endes handelt es sich aber um eine politische Entscheidung. Jüngsten Berichten zufolge scheint die Sowjetunion zu rigorosen Importkürzungen entschlossen zu sein (Business Week, 17. Februar 1986).

Auch für *Osteuropa* bedeutet ein Verfall der Erdölpreise geringere Deviseneinnahmen. Von den gesamten Importen der Industrieländer aus Osteuropa

(1984 15,3 Mrd. \$)¹³⁾ entfallen 28% (4,2 Mrd. \$) auf Brennstoffe, davon 1 Mrd. \$ auf Kohle und Koks und 3 Mrd. \$ auf Erdölprodukte. Unter den obigen Annahmen würde für die osteuropäischen Länder ein Einnahmefall von etwa 0,5 bis 1,5 Mrd. \$ resultieren. Diesen Verlusten stehen aber verschiedene positive Folgen der Erdölverbilligung gegenüber. Der Preisrückgang allein würde nur Rumänien nützen, das nur einen relativ geringen Teil seines Importbedarfs von Erdöl aus der Sowjetunion deckt (und das zu Weltmarktpreisen)¹⁴⁾. Die nach einer Erdölverbilligung zu erwartende Konjunkturbelebung in Westeuropa würde aber die Exportchancen der osteuropäischen Länder bei Vorprodukten und Fertigwaren verbessern. Weitere Vorteile — vor allem für die hochverschuldeten Staaten — würden sich aus einem Rückgang des Zinsniveaus ergeben, der eine Erdölverbilligung wahrscheinlich begleiten würde. Bei Verpflichtungen in der Höhe von 50 Mrd. \$ bringt ein Zinsrückgang um 1 Prozentpunkt allein eine Entlastung um 0,5 Mrd. \$. Eine Abwertung des Dollars gegenüber den westeuropäischen Währungen würde es ferner den osteuropäischen Ländern leichter machen, durch Deviseneinnahmen in DM, Schilling usw. die auf Dollar lautenden Schulden (etwa 50% des gesamten Obligos) zurückzuzahlen. In den Beziehungen zum Westen würden sich daher für die kleinen osteuropäischen Länder die Vorteile einer Erdölverbilligung wahrscheinlich stärker auswirken als die Nachteile.

Mit Problemen ist dagegen in den Beziehungen Osteuropas zur Sowjetunion zu rechnen, die sich auch auf den Westhandel auswirken könnten. Im Intra-RGW-Handel werden die Weltmarktpreise im Durchschnitt der jeweils vergangenen fünf Jahre verwendet. Auf Grundlage dieser sogenannten Moskauer Regel wird sich der Preis der sowjetischen Erdöllieferungen nach Osteuropa im Jahr 1986 auf 177 Rubel je t bzw. umgerechnet auf 30 bis 32 \$ je Barrel belaufen. Eine größere Umschichtung der Erdölversorgung zu anderen Lieferanten — selbst wenn sie vertraglich zulässig wäre — ist wegen des Devisenmangels Osteuropas, aber auch aus technischen Gründen (Transport) kaum denkbar. Mit Preiskonzessionen ist — wegen der zu erwartenden schwierigen Situation der UdSSR — auch nicht zu rechnen. Der hohe Importpreis wird sich indirekt auch auf den Westhandel Osteuropas auswirken. Die Exporte von Erdölprodukten, die zu einem großen Teil aus sowjetischem Erdöl raffiniert werden, werden sich weniger lohnen. Auch die Exportrentabilität energieintensiver Güter (Aluminium, chemische Erzeugnisse usw.) wird sich we-

¹³⁾ Einschließlich des innerdeutschen Handels 18 Mrd. \$; nach Statistiken der Oststaaten 22,5 Mrd. \$.

¹⁴⁾ Der Anteil der Sowjetunion am rumänischen Verbrauch belief sich 1983 bei Mineralöl auf 7% bei Erdgas auf 4%. Die entsprechenden Quoten der anderen osteuropäischen Länder betragen 94% bzw. 64% (Anteil der Sowjetunion am Import 84% bzw. 99%); vgl. hierzu *Bethkenhagen* (1985).

¹²⁾ Dies würde, bei gleichbleibendem Schilling-DM-Kurs, einem Wechselkurs von 17 \$ je Dollar entsprechen.

sentlich verschlechtern. Die Einnahmen Osteuropas werden daher über das Ausmaß der Erlösminderung für Energie betroffen. Die (auch statistische) Zunahme der Verschuldung wird die Einschätzung der Bonität der osteuropäischen Länder beeinträchtigen. Eine stärkere Kreditausweitung wird voraussichtlich weder vom Osten noch vom Westen erwünscht sein. Osteuropa wird daher die Importbremse wieder stärker anziehen müssen.

Österreichischer Ostexport 1985 schwach

Der österreichische Ostexport war 1985 wieder schwach (+3,2%). Die Entwicklung des österreichischen Osthandels gab seit Mitte der siebziger Jahre wiederholt Anlaß zur Sorge. In den Jahren 1975 bis 1982 nahm die Ausfuhr in diese Region um nur 4,2% jährlich zu, real hat sie stagniert¹⁵⁾. Die Dynamik der Ostexporte blieb weit hinter jener der Gesamtausfuhr zurück. Der Anteil des Ostens am Export verringerte sich dementsprechend vom Höhepunkt im Rezessionsjahr 1975 von 17,1%¹⁶⁾ auf nur 11,1% im Jahr 1982. Die Jahre 1983 und 1984 brachten einen kurzen Aufschwung (+ 13,4% jährlich). Er war — angesichts der zurückhaltenden Nachfrage der Oststaaten — den intensiven österreichischen Exportanstrengungen, vor allem im Bereich der Finanzierung, zu verdanken (*Stankovsky, 1985A*). (Möglicherweise war auch die Sowjetunion in diesen Jahren bemüht, ihr hohes Handelsbilanzaktivum gegenüber Österreich zu verringern). Österreich hat in diesen zwei Jahren substantielle Marktanteile im Osten gewonnen. Einen wichtigen Beitrag zum Exportzuwachs leisteten die Lieferungen von Industrieanlagen in die DDR und in die Sowjetunion.

Die Dämpfung des österreichischen Ostexports kam 1985 nicht überraschend, da weder mit einer Belebung der Importnachfrage im Osten noch mit beträchtlichen österreichischen Marktanteilsgewinnen gerechnet werden konnte. Anschlußaufträge für Anlagenexporte in Dimensionen wie in den Jahren 1983 und 1984 blieben aus, obwohl einige Lieferungen in beachtlichen Größenordnungen (Schiffe, Röhren) realisiert wurden (*Vidovic, 1986*). Ob zu dieser Entwicklung auch eine Zurückhaltung im österreichischen finanziellen Engagement im Osten beigetragen hat, läßt sich derzeit schwer beurteilen.

Der österreichische Ostexport war in der ersten Jahreshälfte 1985 noch recht dynamisch (+ 11,3%). Im III. und IV. Quartal (—1,0%) mußten hingegen erhebliche

¹⁵⁾ Die durchschnittliche jährliche reale Veränderung betrug +0,0%. (Die Ausfuhr der Jahre 1976 bis 1979, für die kein spezifischer Preisindex für den Osten vorliegt, wurde mit den Preisen der Gesamtausfuhr deflationiert.)

¹⁶⁾ Eine größere Bedeutung kam dem Ostexport nur im Jahr 1947 sowie in der Vorkriegszeit zu.

Österreichischer Osthandel

	Exporte			Importe		
	1983	1984	1985	1983	1984	1985
	Veränderung gegen das Vorjahr in %					
<i>Nominell</i>						
Bulgarien	+24,5	-12,1	+18,3	-18,5	+42,4	+14,8
ČSSR	-14,4	-2,4	+11,2	+1,2	+6,7	+5,9
DDR	+76,8	+7,6	-35,2	-7,7	-6,8	+4,0
Polen	+36,6	+9,7	+26,1	+11,3	+41,4	-5,2
Rumänien	-38,2	+9,3	+0,7	+21,5	+8,4	-5,6
Ungarn	-4,9	+13,9	+31,7	+24,6	+36,8	+4,8
Osteuropa	+12,4	+5,8	+6,5	+7,4	+20,0	+2,5
UdSSR	+14,6	+30,5	-2,4 ¹⁾	-11,9	+32,1	-2,5
Oststaaten	+13,1	+13,7	+3,2 ²⁾	-1,4	+24,9	+0,4
<i>Welt</i>	+3,9	+13,5	+12,6	+4,7	+12,6	+9,9
<i>Preise</i>						
Oststaaten	-4,6	+5,0	-3,3	-6,1	+7,0	+6,4
<i>Welt</i>	-0,3	+3,5	+1,7	-1,2	+3,8	+3,8
<i>Real, zu Preisen von 1979</i>						
Oststaaten	+18,5	+8,2	+6,7	+5,1	+16,7	-5,6
<i>Welt</i>	+4,1	+9,6	+10,7	+6,0	+8,4	+5,9
	Anteile am Gesamtaußenhandel in % nominell					
Osteuropa	8,2	7,7	7,3	6,2	6,7	6,2
UdSSR	3,9	4,5	3,9	4,3	5,0	4,4
Oststaaten	12,1	12,2	11,1	10,5	11,7	10,6

¹⁾ Revidierter Wert -4,7% — ²⁾ Revidierter Wert +2,4%

Rückschläge hingenommen werden. Die konjunkturelle Entwicklung der Ostausfuhr ist an den saisonbereinigten Reihen (vgl. Abbildung 1) besonders gut zu erkennen.

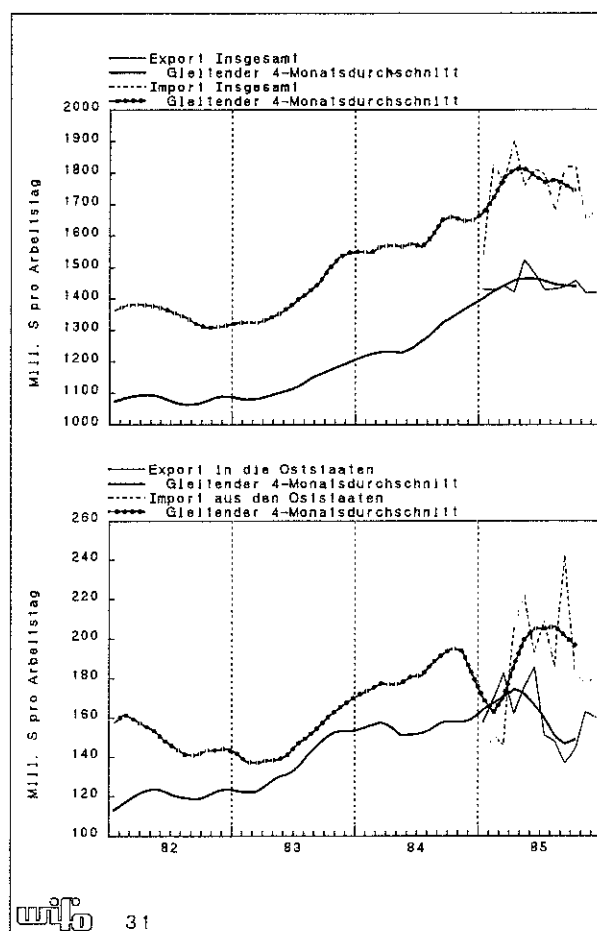
Stark (um 35,2%) geschrumpft ist im Vorjahr, nach Auslaufen der Anlagenexporte, die österreichische Ausfuhr in die DDR. Ostdeutschland blieb dennoch weiterhin der drittgrößte Markt im Osten (nach der UdSSR und nach Ungarn), das Volumen der Exporte in die DDR war 1985 noch um 20% höher als vor dem DDR-Boom im Jahr 1982. Rückschläge gab es in fast allen Warengruppen, vor allem bei Maschinen und Verkehrsmitteln, Stahl, chemischen Erzeugnissen und auch Nahrungsmitteln (Weizen, Wein), auf die 1984 fast 20% der DDR-Exporte entfielen.

Weniger gravierend (-2,4%) war der Rückschlag im österreichischen Export in die Sowjetunion, die mit einem Exportanteil von 3,9% (1984 4,5%) der sechst-wichtigste Absatzmarkt Österreichs ist. Stark geschrumpft sind die Exporte von Maschinen und Verkehrsmitteln (-23,9%), eine kräftige Zunahme gab es bei Lieferungen von Konsumgütern.

Beachtlich ausgeweitet werden konnten die Exporte nach Polen (+26,1%) und Ungarn (+31,7%). Zum Aufschwung im Export nach Polen hat der im August 1985 eingeräumte österreichische Kredit von 0,8 Mrd. S beigetragen. Die österreichischen Exporte nach Polen stützten sich im Vorjahr auf beachtliche Mehrlieferungen von Nahrungsmitteln (Weizen), Maschinen und Verkehrsmitteln sowie Konsumwaren. Bei Maschinen dürfte es sich größtenteils um Ersatzteile

Abbildung 1

Entwicklung des Außenhandels insgesamt und mit den Oststaaten
Saison- und arbeitstägig bereinigt



bzw. um Umrüstungen von in den siebziger Jahren nach Polen exportierten Anlagen handeln. Westliche Konsumgüter werden in Polen vor allem von den Devisenläden (PEWEX) importiert. Dort können polnische Devisenbesitzer hochwertige Konsumgüter erwerben. Die eher liberal reglementierten privaten Deviseneinlagen betragen in Polen etwa 1,5 Mrd. \$. Die österreichischen Exporte nach Polen haben 1985 mit 4,3 Mrd. S das Exportvolumen der Jahre 1975 bis 1980 (jeweils etwa 6 Mrd. S jährlich) bei weitem noch nicht erreicht; gegenüber dem Tiefpunkt im Jahre 1982 (2,3 Mrd. S) haben sie sich freilich fast verdoppelt.

Ungarn ist das einzige Land im Osten, in das vor allem kleine und mittlere österreichische Unternehmen exportieren und nicht die Verstaatlichte Industrie. Von den 82 bekanntgegebenen ungarischen Aufträgen der letzten Jahre entfielen nur vier auf die österreichische Verstaatlichte Industrie (Vidovic, 1986). Ein nicht unbedeutender Teil des österreichisch-ungarischen Warenaustausches wird auf Grundlage von über 100 Vereinbarungen über industrielle Koopera-

tion abgewickelt; zu den bilateralen Beziehungen tragen auch acht gemischte Unternehmen (Joint Ventures) mit österreichischer Beteiligung in Ungarn sowie 21 ungarische Unternehmen in Österreich bei (vgl. Stankovsky, 1985C, 1985D). An der Ausweitung der österreichischen Exporte nach Ungarn waren im Vorjahr Mehrlieferungen von Maschinen und Verkehrsmitteln, Konsumgütern, aber auch von Brennstoffen beteiligt¹⁷⁾.

Die Exporte nach Bulgarien und in die ČSSR konnten — nach einem Rückschlag 1984 — im Vorjahr wieder gesteigert werden. Auf längere Sicht gesehen stagniert die Ausfuhr in die ČSSR trotz dieser jüngsten Belebung seit Jahren. Der österreichische Export war 1985 mit 3,9 Mrd. S um nur 17% höher als 1975. Im Gegensatz dazu hat sich die österreichische Ausfuhr nach Bulgarien im Laufe der letzten 10 Jahre recht dynamisch entwickelt. Bulgarien hat 1985 und 1986 einige österreichische Unternehmen übernommen¹⁸⁾, die in Zahlungsschwierigkeiten geraten waren. Berichten zufolge soll ein erheblicher Teil der Produktion dieser Werke nach Bulgarien geliefert werden. Die Exporte nach Rumänien stagnierten im Vorjahr (+0,7%). Sie machen nur etwa ein Drittel des Exportvolumens des Jahres 1979 aus.

Passivsaldo im Osthandel 1985 von 6 Mrd. S

Die Oststaaten waren 1985 in Österreich — ebenso wie in den meisten anderen westeuropäischen Ländern — wenig erfolgreich. Die österreichischen Importe aus den Oststaaten nahmen um nur 0,4% zu, nach +24,9% im Jahr 1984. Starke Rückschläge mußten die Oststaaten — zum Teil als Folge des strengen Winters und erschwelter Transportbedingungen — zu Jahresbeginn hinnehmen: Im I. Quartal schrumpften die österreichischen Ostimporte um 16,8%, im II. Quartal (+17,2%) wurde nur ein Teil der Lieferausfälle wettgemacht. In der zweiten Jahreshälfte stagnierten die Ostimporte (—0,2%). Die saisonbereinigten Reihen (vgl. Abbildung 1) zeigen deutlich die seit Mitte 1983 steigenden österreichischen Ostimporte, den Einbruch zu Jahresbeginn 1985 sowie die Abflachung der Nachfrage seit der Jahresmitte. Die österreichischen Importe aus den Oststaaten nahmen im Vorjahr viel schwächer zu als die Gesamteinfuhr, der Importanteil des Ostens verringerte sich von 11,7% (1984) auf 10,6%.

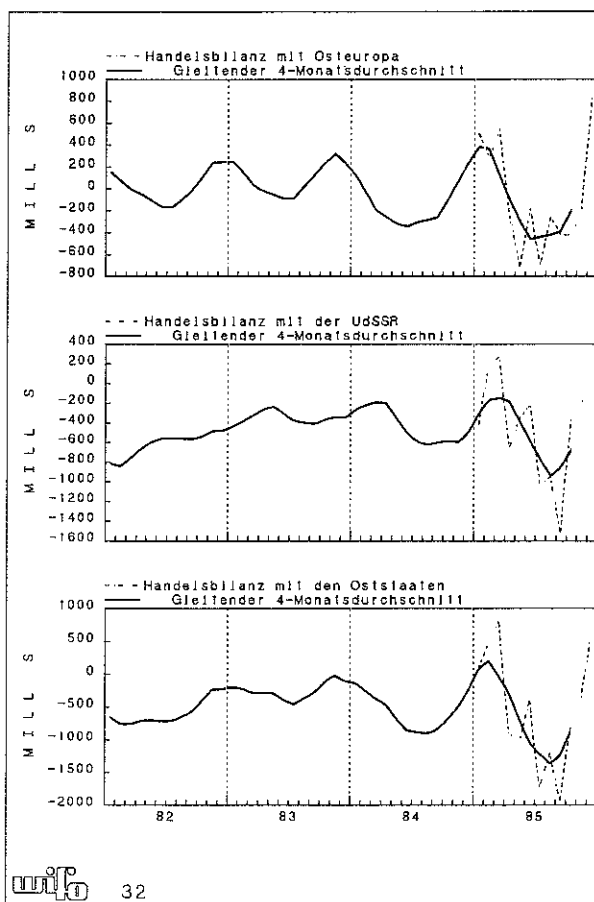
Die österreichische Einfuhr aus der Sowjetunion ist im Vorjahr um 2,5% gesunken. Von den österreichi-

¹⁷⁾ Ungarn hat zu Jahresbeginn 1985 — als Ersatz für ausgefallene sowjetische Lieferungen — größere Mengen von Heizöl (1,2 Mrd. S) aus Österreich importiert.

¹⁸⁾ Schraubenwerk Brevillier-Urban in Neunkirchen mit 170 Beschäftigten; Hochleitner-Gruppe (Kunststofferzeugung) mit 400 Beschäftigten und 200 Mill. S Umsatz. In Verhandlungen steht eine Übernahme des Legat-Werkes.

Abbildung 2

Österreichs Handelsbilanz mit den Oststaaten



Übersicht 10

Handelsbilanz und Terms of Trade im österreichischen Osthandel

	Handelsbilanz					
	1983	1984	1985	1983	1984	1985
	Mrd S			Veränderung gegen das Vorjahr in Mrd S		
Bulgarien	+ 21	+ 1,6	+ 19	+ 0,6	- 0,5	+ 0,3
ČSSR	- 3,8	- 4,4	- 4,4	- 0,7	- 0,6	- 0,1
DDR	+ 3,6	+ 4,3	+ 1,8	+ 3,0	+ 0,7	- 2,5
Polen	- 0,5	- 1,6	- 0,5	+ 0,5	- 1,2	+ 1,1
Rumänien	- 0,5	- 0,6	- 0,5	- 0,9	- 0,0	+ 0,1
Ungarn	+ 0,2	- 1,2	+ 0,7	- 1,5	- 1,3	+ 1,8
Osteuropa	+ 11	- 1,9	- 1,0	+ 1,0	- 3,0	+ 0,9
UdSSR	- 4,1	- 5,6	- 5,4	+ 3,4	- 1,5	+ 0,1
Oststaaten	- 3,0	- 7,5	- 6,4	+ 4,4	- 4,5	+ 1,1
Welt	- 71,2	- 77,6	- 76,8	- 5,5	- 6,4	+ 0,8

	Terms of Trade					
	1983	1984	1985	1983	1984	1985
	1979 = 100			Veränderung gegen das Vorjahr in %		
Oststaaten	78,2	76,7	69,8	+ 1,7	- 1,8	- 9,1
Welt	95,9	95,6	93,7	+ 1,0	- 0,3	- 2,0

schen Importen aus der Sowjetunion entfielen über 80% auf Energie (-2,5%). Auf dem österreichischen Markt erfolgreich war von den Oststaaten Bulgarien (+14,8%), vor allem im Nahrungsmittelbereich. Aus der ČSSR wurde um 5,9% mehr importiert, wobei hauptsächlich die Bezüge von Brennstoffen (Importanteil 43,5%) ausgeweitet wurden. Ungarn (+4,8%) konnte sich in Österreich eher im Fertigwarenbereich (+11,5%) durchsetzen. Die Importe von Brennstoffen aus Ungarn (Anteil 38,8%) stagnierten. Die Einfuhr aus Polen ging um 5,2% zurück (Strom -47,3%). Die Stromimporte sanken von 0,8 auf 0,4 Mrd. S, die Kohlenbezüge nahmen um 11,6% zu. Stark geschrumpft sind die Importe industrieller Vorprodukte (bearbeitete Waren) aus Polen. Die Einfuhr aus Rumänien ging um 5,6% zurück, es wurden vor allem weniger Brennstoffe bezogen. Die österreichische Handelsbilanz mit den Oststaaten brachte 1985 ein Defizit von 6,4 Mrd. S, etwas weniger als 1984. Stark passiv war — ebenso wie schon 1984 — der Handel mit der Sowjetunion (-5,4 Mrd. S) und mit der ČSSR (-4,4 Mrd. S). Der Warenaustausch mit Polen, Rumänien und Ungarn war im großen und ganzen ausgeglichen, gegenüber

der DDR und Bulgarien konnten Exportüberschüsse von jeweils fast 2 Mrd. S erzielt werden.

Der amtliche Index der Außenhandelspreise zeigt eine Verschlechterung der österreichischen Terms of Trade im Osthandel um 9,1% (im Gesamthandel um 2%). Im Rahmen der Volkswirtschaftlichen Gesamtrechnung mußten die Indizes für den gesamten Außenhandel revidiert werden, da sie die Preisentwicklung nicht adäquat widerspiegeln. Auch die Angemessenheit der Preise im österreichischen Osthandel scheint etwas dubios. Die Preise im Ostexport dürften nicht so stark wie laut Preisindex (-3,3%) zurückgegangen sein.

Maschinen- und Stahllexporte rückläufig

Österreich mußte 1985 vor allem bei "traditionellen" Positionen — die im Ostexport eine große Bedeutung haben — Rückschläge hinnehmen: Dazu zählen insbesondere Maschinen und Verkehrsmittel (-4,5%), die nur mehr mit 23,3% am österreichischen Ostexport beteiligt sind. Von den gesamten österreichischen Maschinenexporten waren nur 8% für den Osten bestimmt, in den sechziger Jahren noch 25%. Vor allem die Maschinenbezüge der DDR und der Sowjetunion aus Österreich sind zurückgegangen. Exporterfolge konnten u. a. bei Schiffen, Straßenfahrzeugen, Nachrichtengeräten und Baumaschinen erzielt werden, Rückschläge gab es u. a. bei Werkzeugmaschinen und EDV-Maschinen.

Auch die zweite Stütze des österreichischen Osthandels, Stahl (Exportanteil 1984 23,2%), schwächte sich im Vorjahr ab (-7,4%), obwohl die Ausfuhr von Röhren ausgeweitet werden konnte. Starke Rückschläge

Übersicht 11

„Dynamik“ und Unit values der österreichischen Exporte 1985

	„Dynamik“		Bedeutung des Ostexportes	Unit values	
	Ostexporte	Gesamtexporte		Ostexporte	Gesamtexporte
	Veränderung gegen das Vorjahr in %		Anteile an den Gesamtexporten in %	S je kg	
Nahrungsmittel	- 18,8	+ 4,2		18,9	3,6
Rohstoffe	- 11,4	- 3,6	4,5	5,7	3,9
Holz	+ 5,4	- 11,5	1,3	4,2	3,4
Brennstoffe	+ 149,9	+ 53,2	26,8	4,6	8,1
Chemische Erzeugnisse	+ 0,5	+ 5,6	15,5	12,6	12,4
Bearbeitete Waren	+ 0,5	+ 11,0	13,0	12,4	16,7
Maschinen, Verkehrsmittel	- 4,5	+ 17,6	8,3	160,5	127,6
Konsumnahe Fertigwaren	+ 36,0	+ 16,5	8,2	274,8	192,3
Insgesamt	+ 3,1	+ 12,6	11,1	12,9	19,4

gab es bei Grundformen und Stabstahl, auch die Exporte von Blechen, der wichtigsten Position im Stahlbereich, sind zurückgegangen. Hier waren ebenfalls vor allem die Lieferungen in die DDR betroffen, in die Sowjetunion konnte immerhin um 4,4% mehr ausgeführt werden.

Nahrungsmittel sind seit mehr als zehn Jahren ebenfalls ein wichtiger Posten des österreichischen Ostexports. Auf sie entfielen 1984 8,2% der Ostausfuhr, der Osten nahm fast ein Fünftel der gesamten österreichischen Nahrungsmittelexporte ab. Im Vorjahr ist die Nahrungsmittelausfuhr in die Oststaaten um 18,8% geschrumpft. Betroffen waren vor allem die Lieferungen von Getreide (-21,5%) und von Molkeerzeugnissen. Fast alle Oststaaten haben im Vorjahr ihre Agrarimporte aus Österreich eingeschränkt. Das war größtenteils die Folge guter Ernteergebnisse im Jahr 1984. 1985 dürfte nach den bisher verfügbaren Daten die Agrarproduktion in Osteuropa, vor allem in Rumänien und Bulgarien, etwas zurückgegangen sein. Dies würde den Spielraum für eine Ausweitung der österreichischen Agrarexporte nach Osteuropa wieder vergrößern. Diese Lieferungen müssen freilich erheblich subventioniert werden. Zurückgegangen sind 1985 auch die Exporte von Rohstoffen in die Oststaaten, die Lieferungen chemischer Erzeugnisse (Exportanteil 12,8%) haben stagniert.

Unerwartet kräftig (+36%) gestiegen sind die Exporte von Konsumgütern in die Oststaaten. Bedeutend ausgeweitet wurde die Ausfuhr von Schuhen, Bekleidung, Möbeln und Fotoapparaten. Die Wachstumsraten im Konsumgüterbereich beliefen sich im Handel mit allen Oststaaten — ausgenommen DDR und Rumänien — auf mehr als 25%.

Im österreichischen Ostexport sind hochwertige Güter (Maschinen und Verkehrsmittel) viel schwächer vertreten als im österreichischen Gesamtexport und auch im Ostexport Westeuropas. Weit überdurchschnittlich ist im österreichischen Ostexport der Anteil einfacher Industriegüter (bearbeitete Waren). Der durchschnittliche Erlös im Ostexport ist mit 12,9 S

Übersicht 12

Warenstruktur der österreichischen Exporte im Vergleich zur OECD

	Exporte Österreichs					Exporte Westeuropas	Exporte der OECD
	Insgesamt	In die Oststaaten					
		1985	1984	1985	1984		
	Anteile in %						
Nahrungsmittel	3,8	8,2	6,5	9,9	22,0		
Rohstoffe	5,4	2,6	2,2	4,3	6,2		
Holz	2,6	0,3	0,3	0,1	0,1		
Brennstoffe	2,1	2,1	5,0	1,5	1,6		
Chemische Erzeugnisse	9,1	13,1	12,8	15,2	12,4		
Bearbeitete Waren	33,9	40,6	39,6	28,3	24,0		
Maschinen, Verkehrsmittel	31,3	25,2	23,4	31,4	25,6		
Konsumnahe Fertigwaren	13,8	7,7	10,2	6,9	5,5		
Insgesamt	100,0	100,0	100,0	100,0	100,0		

je kg niedriger als im Gesamtexport. Viel „billiger“ als im Gesamtexport sind die in die Oststaaten verkauften bearbeiteten Waren und Nahrungsmittel. Bei Maschinen und Konsumgütern werden hingegen im Osten höhere Durchschnittswerte als im Gesamtexport erreicht.

In den achtziger Jahren sind die österreichischen *Bauexporte* in die Oststaaten stark gestiegen. Für diesen Sektor stellt der Export zunehmend einen Ausgleich für die schwächeren Inlandsaufträge dar. Zur Verbesserung der Infrastruktur des ungarischen Fremdenverkehrs hat Österreich Ungarn einen Kredit von 5 Mrd. S zur Verfügung gestellt, auf dessen Grundlage österreichische Unternehmen in den Jahren 1981 bis 1985 zahlreiche Hotels und andere Dienstleistungseinrichtungen errichtet haben. Der jüngsten WIFO-Sondererhebung zufolge belief sich der Anteil der Oststaaten an den österreichischen Bauexporten auf 42% (davon Ungarn 20%, UdSSR 8%, ČSSR und DDR je 7%; Czerny, 1985). Die gesamten Bauexporte — die statistisch nur unzureichend erfaßt sind — dürften etwa 5 Mrd. S jährlich betragen.

Fast drei Viertel der österreichischen *Einfuhr* aus den Oststaaten entfallen auf Roh- und Brennstoffe. Dieser Anteil ist im Falle der Sowjetunion (93,6%) viel höher als in Osteuropa (60,7%). 1985 sind die Bezüge von Brennstoffen aus dem Osten um 1,3% zurückgegangen, die Rohstoffeinfuhr nahm um 9% zu. Wenig erfolgreich waren die Oststaaten im Fertigwarenbereich (-0,2%). Nur Ungarn konnte sich mit seinen Produkten auf dem österreichischen Markt durchsetzen, die Sowjetunion und die ČSSR mußten Marktanteilsverluste hinnehmen. Die Einfuhr bearbeiteter Produkte ging um 7,9% zurück, wobei vor allem NE-Metalle und Textilien in Österreich mäßig nachgefragt wurden. Die Stahlimporte nahmen hingegen um 4,7% zu. Die Einfuhr von Konsumgütern stagnierte. Etwas besser abgeschnitten haben die Oststaaten bei Maschinen und Verkehrsmitteln (+3,4%) und chemischen Erzeugnissen (+5,7%).

“Dynamik“ und Warenstruktur der österreichischen Importe aus den Oststaaten 1985

	"Dynamik" Ostimporte		Bedeutung der österreichischen Ostimporte		Ostimporte	Struktur	
	Veränderung gegen das Vorjahr in %	Anteile an den Gesamt- importen in %	Anteile an den Gesamt- importen in %	Importe aus der UdSSR Anteile in %		Importe aus Osteuropa	
Nahrungsmittel	+2,8	9,5	4,9	0,4	8,1		
Rohstoffe	+8,9	26,3	15,6	10,7	19,1		
Holz	+4,8	49,2	5,2	0,5	8,6		
Brennstoffe	-1,3	42,1	59,0	82,9	41,9		
Chemische Erzeugnisse	+6,3	8,2	7,7	2,6	11,4		
Bearbeitete Waren	-7,6	3,8	6,5	2,5	9,3		
Maschinen Verkehrsmittel	+3,5	0,9	2,6	0,6	4,0		
Konsumnahe Fertigwaren	+0,7	1,5	2,1	0,2	3,5		
Insgesamt	+0,5	10,6	100,0	100,0	100,0		

1985 leichte Marktanteilsverluste im Osten

Von den Exporten westlicher Industrieländer in die Oststaaten entfallen auf Österreich 5,7%. Mit einem Marktanteil von etwa 10% verfügt Österreich in den kleineren osteuropäischen Ländern über eine starke Stellung, vor allem in den Nachbarstaaten Ungarn und der ČSSR. Seit einigen Jahren ist Österreich mit einem Marktanteil von zeitweilig mehr als 20% der wichtigste westliche Handelspartner der DDR; bei dieser Berechnung werden allerdings die Lieferungen aus der Bundesrepublik Deutschland im Rahmen des innerdeutschen Handels nicht berücksichtigt. Schwächer ist Österreich auf dem Markt von Polen, Rumänien und vor allem der Sowjetunion (3,3%) vertreten.

In den Jahren 1983 und 1984 konnte Österreich seinen Ostexport kräftig ausweiten. Dies war nur durch Gewinne von Marktanteilen (um 8% p. a.) zulasten anderer Anbieter möglich¹⁹⁾. Eine Analyse nach Ländern zeigt, daß Österreich in diesen beiden Jahren seine Stellung vor allem in der Sowjetunion, der DDR, Polen und Ungarn verbessert hat. In der ČSSR und in Rumänien mußte Österreich hingegen Marktanteilsverluste hinnehmen. Ein längerfristiger Vergleich zeigt, daß Österreich 1984 über etwa den gleichen Marktanteil im Osten wie 1970 verfügte, die Marktanteilsverluste der siebziger Jahre konnten wieder aufgeholt werden.

1985 dürfte Österreich Marktanteile im Osten verloren haben. Nach den bisher vorliegenden Ergebnissen (7 Monate) beläuft sich der Verlust auf etwa 3%; im Vergleich dazu konnte Österreich im Gesamtexport seine Wettbewerbsposition um etwa den glei-

¹⁹⁾ Die Veränderungsrate der Exporte hängt wie folgt mit der Veränderungsrate des Marktanteiles zusammen: Im Jahr 1984 sind die österreichischen Exporte in die Oststaaten auf Schillingbasis um 13,7% gestiegen, auf Dollarbasis um 2,6% (der Dollar hat gegenüber dem Schilling um 11,4% aufgewertet; für die Umrechnung des Schillings in Dollar werden allerdings Monatsdaten verwendet, was zu etwas abweichenden Resultaten führen kann). Die Veränderungsrate der österreichischen Exporte (+2,6%) dividiert durch die Veränderungsrate der Exporte der Industrieländer (-2,9%) ergibt die Veränderungsrate des österreichischen Marktanteils (+5,7%). Sie stellt die Wachstumsdifferenz der Exporte Österreichs und der Konkurrenzländer dar.

Österreichs Wettbewerbsposition in den Oststaaten

Länder	Export-Marktanteil ¹⁾			Import-Marktanteil ²⁾		
	1984	1982/ 1984	1985 Jänner bis Juli	1984	1982/ 1984	1985 Jänner bis Juli
	In %	Durchschnittliche jährliche Veränderung in %	In %	Durchschnittliche jährliche Veränderung in %		
Bulgarien	8,22	-0,1	-8,6	5,75	+5,3	+23,9
ČSSR	9,27	-11,0	-6,3	15,59	-2,6	+1,4
DDR	19,28	+24,1	-10,7	5,71	-12,8	-4,9
Polen	5,71	+17,2	+40,8	6,52	+6,5	-14,0
Rumänien	4,34	-17,2	-4,8	2,39	-12,3	-16,1
Ungarn	13,95	+2,4	+25,8	16,26	+14,5	+7,2
Osteuropa	10,22	+5,2	+3,5	8,48	-1,3	-1,2
UdSSR	3,26	+16,1	-12,3	3,89	-0,4	+1,3
Oststaaten	5,71	+8,2	-3,1	5,62	+0,3	+2,4

Q: IMF — ¹⁾ Anteil an den Exporten der Industrieländer in die Oststaaten — ²⁾ Anteil an den Importen der Industrieländer aus den Oststaaten

chen Satz verbessern. Nach den verfügbaren Daten konnte Österreich 1985 nur in Polen (+40,8%) und Ungarn (+25,8%) seinen Marktanteil ausweiten. In der Sowjetunion hingegen (-12,3%) sank er stark, auch in der DDR sowie in den anderen osteuropäischen Ländern ging er zurück.

Für die Periode 1982/1984 — in der Österreich seine Marktstellung in den Oststaaten stark ausgeweitet hat — liegen jetzt detaillierte Statistiken vor, mit deren Hilfe festgestellt werden kann, auf welchen Warenmärkten Österreich im Osten besonders stark vertreten ist bzw. wo es sich im internationalen Wettbewerb durchsetzen konnte²⁰⁾. Nach diesen Daten verfügt Österreich im Osten über besondere "komparative Vorteile" in zwei Warengruppen: bei industriellen Vorprodukten ("bearbeitete Waren", insbesondere

²⁰⁾ Als statistische Grundlage dienen die Daten der WIFO-Welt-handelsdatenbank und zwar in der Version der SITC-Revision 2 die dem Institut erst seit kurzem zur Verfügung steht. Das Globalergebnis (durchschnittliche jährliche Veränderung des Marktanteils im Ostexport 1982/1984 +9,1%) unterscheidet sich geringfügig von dem im vorigen Abschnitt diskutierten (+8,2% p. a.), das auf Datenbändern des IMF-DOT beruht. Die Abweichungen sind unter anderem auf die etwas unterschiedliche Abgrenzung der "westlichen Industrieländer" zurückzuführen.

Stahl) und traditionellen Konsumgütern. Eher schwach ist im Fertigwarenbereich die Marktstellung Österreichs bei den hochwertigen Maschinen und Verkehrsmitteln. Diese Feststellung ist keineswegs neu, sie gilt auch in bezug auf den österreichischen Gesamtexport (Stankovsky, 1985B).

Der hohe Marktanteil Österreichs bei traditionellen Konsumgütern — Waren, die im allgemeinen nur eine niedrige Priorität in den Importplänen der Oststaaten haben und die oft nur auf Grundlage von Gegengeschäften bezogen werden — dürfte tatsächlich zum Teil auf einer gewissen Sonderstellung Österreichs im Osten beruhen: auf traditionellen langjährigen Beziehungen, auf der hohen Flexibilität bei der Anpassung an besondere Kundenwünsche, auf kurzen Lieferzeiten usw. Bei industriellen Vorprodukten dürfte Österreichs Exportstärke großteils anderen Ursachen zuzuschreiben sein: Zum Teil spielen bei den oft transportintensiven Produkten die Marktnähe und der billige Transportweg (Donau) eine Rolle. Auch die Bereitschaft und Fähigkeit der österreichischen Exporteure, umfangreiche Kompensationswünsche der östlichen Partner zu akzeptieren und zu realisieren, verbessert die Position im Wettbewerb auf den Ostmärkten. In vielen Fällen dürfte hier allerdings die Fortsetzung und Ausweitung der Exportfinanzierung entscheidend gewesen sein.

Eher enttäuschend ist hingegen der österreichische Marktanteil bei Maschinen und Verkehrsmitteln. Dies gilt sowohl in bezug auf die Sowjetunion als auch auf die kleinen osteuropäischen Länder. Die großzügige und im allgemeinen auch recht wirksame österreichische Exportfinanzierung wurde eigentlich zur Förderung der Exporte von Investitionsgütern konzipiert und wird auch in diesem Bereich oft in Anspruch genommen. Dennoch verfügt Österreich bei hochwertigen Produkten auf seinem "Hausmarkt" im Osten über keine besonderen Wettbewerbsvorteile, wenn gleich es in den letzten Jahren einiges aufholen konnte.

In diesem Zusammenhang ist ein Hinweis auf die österreichischen Exporte von *Industrieanlagen* und Bauleistungen nach dem Osten erforderlich. Von diesen Exporten wird nur der materielle (Maschinen, Konstruktionen usw.), nicht aber der oft wesentliche immaterielle Teil (Planungsleistungen, Montage, Schulung usw.) in den österreichischen Exportstatistiken erfaßt. Die Einnahmen für diese exportgebundenen Dienstleistungen gehen in die Zahlungsbilanzposition "Nicht in Waren oder Dienste unterteilbare Leistungen" (NIWODUL) ein, in der 1984 Exporteinnahmen von brutto 42,1 Mrd. S (netto 25,6 Mrd. S) verbucht wurden (revidierte Daten). Ein großer Teil (nach Auffassung der Oesterreichischen Nationalbank der überwiegende Teil) der "NIWODUL" stammt aus Dienstleistungsexporten in Zusammenhang mit dem Anlagenbau. (Eine regionale Aufgliederung der

NIWODUL war bisher nicht möglich. Es ist zu hoffen, daß es bald gelingen wird, diese immateriellen Dienstleistungsexporte direkt statistisch zu erfassen und auch regional aufzuschlüsseln.)

Hinweise auf die Bedeutung der Dienstleistungen im österreichischen Ostexport liefert ein Vergleich der österreichischen mit der sowjetischen Statistik. In den Oststaaten werden in die Außenhandelsstatistik auch die unmittelbar mit Warenlieferungen zusammenhängenden Dienstleistungen einbezogen. Nach den österreichischen Daten betragen die österreichischen Exporte von Maschinen und Verkehrsmitteln in die Sowjetunion 1983 2,6 Mrd. S, 1984 4,2 Mrd. S (Position Maschinen, Ausrüstung und Transportmittel); die entsprechenden sowjetischen Importdaten lauten umgerechnet 8,3 bzw. 8,4 Mrd. S. 1982 war diese Differenz gering gewesen (1 Mill. S). Dieser Vergleich läßt österreichische Dienstleistungsexporte im Anlagenbereich in den Jahren 1983 und 1984 — in dieser Zeit wurde das Stahlwerk Shlobin (Auftragswert 9 Mill. S) in der Sowjetunion errichtet — in der Höhe von 4 bis 5 Mrd. S als möglich erscheinen. Auf diese Weise könnten sich auch die Diskrepanzen zwischen den sowjetischen und den österreichischen Statistiken über den bilateralen Handel — die so groß geworden sind, daß sie Gegenstand österreichisch-sowjetischer Expertengespräche waren — zumindest zum Teil erklären. Ebenso gut möglich wäre es freilich, daß in den sowjetischen Importstatistiken österreichische Transithandelsexporte von Maschinen aus Drittstaaten unter "Österreich" fehlerhaft verbucht wurden. Gegen eine Einbeziehung der Position "NIWODUL" bei internationalen Wettbewerbsvergleichen spricht auch folgendes: Eine den NIWODUL vergleichbare Leistungsbilanzposition gibt es in keinem anderen Industriestaat, obwohl auch dort hohe Einnahmen aus Anlagenexporten erzielt werden.

Eine detaillierte Analyse der Stellung Österreichs in den Oststaaten führt zu folgenden Ergebnissen: Österreich hatte 1982 hohe Marktanteile bei *industriellen Vorprodukten* (bearbeitete Waren), insbesondere Stahl und Metallwaren; die letztgenannte Position enthält unter anderem Konstruktionsteile und kann — mit Einschränkung — als ein Indikator des Anlagenexports gewertet werden. In der Periode 1982/1984 konnte Österreich seine Marktstellung bei den Vorprodukten, vor allem in der Sowjetunion, überdurchschnittlich ausweiten. Bei Stahl vergrößerte Österreich seinen Marktanteil um 25,2% jährlich auf 11,4%. Auf dem sowjetischen Markt konnte Österreich die Exporte von Stahlrohren stark ausweiten, in den osteuropäischen Ländern jene von Blechen. Besonders bemerkenswert ist, daß diese Entwicklung auf einem schwachen Markt stattfand: Die Nachfrage der Oststaaten nach westlichem Stahl ist in dieser Periode, gemessen an den Ostexporten der Industrieländer, um 10,4% jährlich geschrumpft.

Übersicht 15

Österreichs Wettbewerbsposition in den Oststaaten
Waren

	Marktanteil am Export der OECD-Staaten in die		Marktentwicklung Exporte der OECD-Staaten			
	Oststaaten	UdSSR	Oststaaten	UdSSR	Oststaaten	Weltmarkt
	1984 in %	1982/1984	Durchschnittliche jährliche Veränderung in %			
Nahrungsmittel	2,16	0,88	+ 33,3	+ 42,5	- 0,4	- 2,7
Getreide	2,04	0,88	+ 49,8	+ 710,4	+ 9,9	+ 3,7
Rohstoffe	2,40	1,43	- 5,6	- 1,5	+ 2,8	+ 3,9
Chemische Erzeugnisse	6,12	2,19	+ 2,0	+ 5,3	- 3,1	+ 4,4
Bearbeitete Waren	9,74	5,78	+ 11,4	+ 19,4	- 7,8	- 1,3
Papier	6,18	1,03	- 1,3	+ 13,7	- 12,1	+ 3,5
Textilien	6,73	1,49	+ 12,0	+ 39,8	+ 0,9	- 0,7
Eisen/ Stahl	11,38	7,86	+ 25,2	+ 21,5	- 10,4	- 5,7
Blech	18,66	16,86	+ 6,2	- 2,3	- 5,7	+ 0,8
Rohre	5,57	4,88	+ 82,8	+ 189,3	- 13,4	- 19,8
Andere Metallwaren	11,65	5,90	- 2,8	+ 42,9	- 15,3	- 6,1
Maschinen/ Verkehrsmittel	5,66	3,90	+ 10,1	+ 28,3	- 6,8	+ 3,1
Kraftmaschinen	2,52	0,60	- 34,3	- 30,3	+ 22,1	- 0,1
Arbeitsmaschinen	4,53	1,78	+ 2,1	- 8,9	- 12,8	- 5,8
Metallbearbeitungsmaschinen	10,36	12,75	+ 74,5	+ 83,8	- 8,2	- 6,0
Andere Maschinen	6,28	2,59	+ 6,3	+ 48,6	- 12,8	- 4,5
Büro- und EDV-Maschinen	11,22	3,53	+ 22,6	- 5,9	- 0,3	+ 22,6
Nachrichtengeräte	1,71	0,36	- 13,0	+ 2,6	+ 12,1	+ 9,4
Andere elektrische Maschinen	7,72	6,21	+ 13,3	+ 84,2	- 6,1	+ 8,1
Straßenfahrzeuge	3,10	0,21	+ 35,7	+ 67,6	- 19,8	+ 5,3
Andere Transportmittel	7,13	7,35	+ 2,3	- 2,7	- 2,6	- 3,8
Konsumnahe Fertigwaren	8,12	6,35	+ 9,3	+ 9,3	+ 0,3	+ 1,4
Bekleidung	5,51	2,96	+ 34,5	+ 37,4	- 2,7	+ 0,9
Schuhe	21,04	19,09	+ 7,6	+ 4,8	+ 4,9	- 4,4
Meß- und Prüfapparate	5,17	2,79	+ 9,6	+ 21,3	+ 3,5	+ 4,1
Insgesamt	5,77	3,29	+ 9,1	+ 16,8	- 4,2	+ 1,5

Q: UNO-Welt handelsdatenbank SITC-rev 2

Überdurchschnittlich konnte Österreich auch seine Position bei Textilien ausbauen. Leichte Positionsverluste, vor allem in Osteuropa, gab es bei Metallwaren und Papier.

Anders ist die Situation bei *Konsumgütern*. Es handelt sich hier um einen wachsenden Markt. Österreich konnte seine starke Marktstellung 1982/1984 weiter ausbauen (+9,3%) und verfügte 1984 über einen Marktanteil von 8,1%. Den mit Abstand größten Marktanteil erreicht Österreich bei Schuhen (21,0%), schwächer ist Österreich bei Bekleidung und Meßgeräten vertreten.

Bei *Maschinen und Verkehrsmitteln* betrug der österreichische Marktanteil 1982 4,7% (Osteuropa 8,6%, Sowjetunion 2,4%). In der Periode 1982/1984 haben die Oststaaten ihre Nachfrage nach westlichen Maschinen stark gedrosselt (-6,8% jährlich). Österreich konnte seine Stellung auf diesem schwachen Markt erheblich verbessern (+10,1% jährlich), wobei vor allem in der Sowjetunion beachtliche Gewinne erzielt wurden. In Osteuropa hat Österreich seine Marktstellung gehalten. Die Ergebnisse waren je nach Produkt recht unterschiedlich. Überdurchschnittlich schnitt Österreich bei Metallbearbeitungsmaschinen, Stra-

ßenfahrzeugen (vor allem in der Sowjetunion) und EDV-Maschinen (nur in Osteuropa, nicht in der Sowjetunion) ab. In der letztgenannten Warengruppe hat Österreich seinen Marktanteil in Osteuropa von 10,9% auf 20,3% nahezu verdoppelt. Ausbauen konnten Österreichs Exporteure ihre Stellung auch bei elektrischen Maschinen und Industriemaschinen in engerem Sinn. Erhebliche Marktanteilsverluste gab es hingegen bei Kraftmaschinen und Nachrichtengeräten.

Etwas verbessert hat Österreich seine Marktposition bei *chemischen Erzeugnissen*, wo es in Osteuropa — nicht aber in der Sowjetunion — zu den wichtigsten westlichen Lieferanten zählt.

Bei *Nahrungsmitteln* ist der österreichische Marktanteil im Osten erwartungsgemäß gering, immerhin kamen 1982 1,2%, 1984 2,2% der gesamten OECD-Ostexporte in diesem Bereich aus Österreich. An den Getreidelieferungen nach Osteuropa war Österreich 1982 mit 4,2%, 1984 sogar mit 12,0% beteiligt.

Ungünstige Aussichten für den Osthandel

Der zu erwartende Verfall der Energiepreise wird vor allem die Sowjetunion, aber auch die kleinen osteuropäischen Länder zwingen, ihre Importe aus dem Westen spürbar einzuschränken. Vor diesem Hintergrund können die Aussichten des österreichischen Ostexports nicht allzu günstig beurteilt werden. Es wäre schon ein großer Erfolg, wenn es heuer gälänge, das Exportniveau des Jahres 1985 zu halten; dazu wären substantielle Marktanteilsgewinne erforderlich. Recht gute Voraussetzungen hierfür bestehen aufgrund von Großaufträgen für die Exporte in die Sowjetunion: In Shlobin soll Österreich ein Reifendrahtwerk im Wert von 10,5 Mrd. S (Shlobin II) errichten, wobei die Lieferungen bereits heuer beginnen könnten; im Mai 1985 erhielt die VOEST einen sowjetischen Auftrag auf Lieferung von Stahlerzeugnissen im Wert von 30 Mrd. S in den Jahren 1986 bis 1990 (1,5 Mill. t Feinbleche, 1 Mill. t Rohbleche, 0,8 Mill. t Erdölfeldrohre); ein Auftrag auf Lieferung von 10 Kühlschiffen steht noch im Verhandlungsstadium. Österreich hat auch die Bemühungen um eine Erschließung des sowjetischen Marktes verstärkt. Im Frühjahr 1986 — zu Beginn des neuen Fünfjahresplanes — ist eine große österreichische Industriestaftung in Moskau vorgesehen.

Die Exporte in die DDR könnten einen Impuls durch den Auftrag auf Umbau des Petrochemiewerkes Schwedt im Wert von 250 Mill. DM (1,8 Mrd. S) erhalten, an dem die VOEST einen Anteil von 60% hat (Linde BRD 40%). Aus anderen osteuropäischen Ländern liegen in diesem Bereich keine größeren Aufträge vor.

Einige bedeutende Aufträge aus Osteuropa erhielt hingegen im Vorjahr die österreichische Bauwirtschaft, vor allem aus der ČSSR und aus Polen für Hotelbauten. Aus der ČSSR liegt ein Auftrag für einen Hotelbau im Wert von 500 Mill. S vor, in Polen sollen 10 Hotels errichtet werden. Die entsprechenden Verträge wurden im Februar 1986 unterzeichnet. Es handelt sich dabei um die ersten polnischen Großinvestitionen, die seit 1980 an den Westen vergeben werden. Die österreichische Donaukraftwerke AG ist Generalunternehmer bei der Errichtung der Donaustau-

stufe Nagymaros, wobei die Bauarbeiten im Jahr 1988 beginnen könnten. Bei diesem Projekt sind österreichische Waren- und Dienstleistungsexporte von 4 Mrd S vorgesehen. Das Bauvorhaben soll durch ungarische Stromlieferungen ab 1986 bezahlt werden.

Es muß freilich abgewartet werden, ob alle diese Projekte auch bei einer Verschlechterung der Devisenlage der Oststaaten realisiert werden; auch eine zeitliche Verschiebung wäre in manchen Fällen denkbar.

Jan Stankovsky

Literaturhinweise

Bethkenhagen, J., "Die sowjetische Energiewirtschaft an der Schwelle des zwölften Jahrhunderts (1986-1990)" Berichte des Bundesinstituts für ostwissenschaftliche und internationale Studien, 1985, (46)

BIZ (Bank für Internationalen Zahlungsausgleich) "Die Fälligkeitsverteilung der internationalen Bankausleihungen", Basel (halbjährlich)

BIZ, "International Banking Developments", Basel (vierteljährlich)

Business International, "Business Eastern Europe" 1985 (36)

Czerny M. "Auslandsbau: Eine Kompensation der inländischen Baukrisen" in Marin B. (Hrsg.), Bauwirtschaft in der Krise, Forschungsprojekt des Bundesministeriums für Wissenschaft und Forschung Wien 1986.

ECE (1985A) "Economic Bulletin for Europe" 1985 37

ECE (1985B) "Review of Recent and Prospective Trends, Policies and Problems in Intraregional Trade", 1985 (Trade/R.497)

Fink, G., Mauler, K., "Hard Currency Debt Assessment: Six CMEA-Countries and Jugoslavia", WIIW, Forschungsbericht 1985, (108)

Levcik F., Stankovsky J. "East European Countries Trade Problems: Between Ties to the USSR and Ties to the West", WIFO-Vorträge 1985 (24)

OECD (1985A), "Financial Market Trend Financial Statistics, Part 1" 1985 (30)

OECD (1985B) Statistics on External Indebtedness: The Debt and Other External Liabilities of Developing, CMEA and Certain Other Countries and Territories Paris 1985.

OECD, BIZ, Statistics on External Indebtedness: Bank and Trade-Related Non-Bank External Claims on Individual Borrowing Countries and Territories, Paris-Basel, 1985

Pönisch, H. "Vergleich der Statistiken internationaler Organisationen über den Stand der Auslandsverschuldung nach Ländern" Quartalshefte der Girozentrale 1984 (3).

Stankovsky, J. (1985A) "Österreichischer Osthandel 1984: Marktanteilsgewinne durch Exportfinanzierung" WIFO-Monatsberichte, 3/1985

Stankovsky J. (1985B) "Die Stellung der österreichischen Exportwirtschaft in der internationalen Arbeitsteilung", in: "Zur Position Österreichs im Strukturwandel der Weltwirtschaft" Österreichische Strukturberichterstattung 1984, Band II, Wien, 1985

Vidovic H., "Großaufträge des Ostens an die österreichische Industrie" WIIW Forschungsbericht 1986, (112)